

Abschlussbericht

Drei Monate Ecuador, Quito, CENIT – meine Eindrücke und Erlebnisse

Arbeit bei CENIT

Als ich nach wenigen Tagen in Quito meinen ersten Arbeitstag hatte, war ich sehr gespannt und habe im *voluntariado* erstmal auf die Koordinatorin der Freiwilligen gewartet (leider 2h). Währenddessen habe ich einige andere Freiwillige kennengelernt und einen kleinen Einblick in den Ablauf bekommen, da einige *colación* holen gingen, noch etwas gebastelt haben, sich besprochen haben usw... Die Koordinatorin Emily hat mich sehr nett begrüßt, mir die Räumlichkeiten von CENIT gezeigt und einiges erklärt. Am Nachmittag bin ich dann mit zu Rescate Camal gegangen.

Ich durfte anfangs in mehrere Programme hineinschnuppern und habe nach kurzer Zeit einen Stundenplan mit Emily für mich erstellt. Ich habe in den Programmen CEA mañana, CEA tarde, Rescate San Roque und Proyecto C gearbeitet.

Da ich Psychologin bin, war es so gedacht, dass ich mit dem Psychologen Esteban zusammenarbeite 3x/Woche, was allerdings nur mäßig geklappt hat. Dies ist aber kein Grund es allen anderen nicht zu empfehlen! Meine Aufgabe war es einigen Kindern von CEA mañana, die große Lese- und Rechtschreibprobleme haben, speziell zu fördern. Das klingt aber viel einfacher als es war, denn die Kinder wollten meistens nicht so wie ich das geplant hatte. Oder sie kamen an den Tagen, an denen ich in CEA mañana gearbeitet habe nicht. Aber mit der Zeit kannten mich die Kinder besser, ich habe sie besser verstanden und so hat die Zusammenarbeit doch ganz gut geklappt, wenn sie zustande kam. Wenn ich nicht gerade mit einem Kind an seinen Lese- Rechtschreibproblemen gearbeitet habe, habe ich bei den Hausaufgaben geholfen oder mit den Kindern gespielt.

Bei CEA tarde lief es ähnlich ab, nur habe ich keine spezielle Lese-Rechtschreib-Förderung angeboten. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass es sinnvoller ist mit den Kinder gemeinsam zu spielen als ihnen bei ihren Hausaufgaben zu helfen, die diese teils völlig überfordernd oder meines Erachtens nach sinnlos sind. Denn ich habe mehrmals gemerkt bei gemeinsamen Spielen wie die Kinder davon profitiert haben in einer Gruppe zu spielen, Regeln einzuhalten, Konsequenzen akzeptieren zu müssen usw.

Zu beiden CEA-Programmen ist zu sagen, dass es leider sehr oft erschreckend war wie wenig die Kinder können und wie sehr sie darunter leiden, dass sie so große Probleme bei den Hausaufgaben haben. Zum Beispiel sollen die Kinder 1000er Zahlen addieren und subtrahieren, können allerdings nicht einmal $7+1$ rechnen. In Ecuador kann man kaum oder gar nicht durch ein Schuljahr fallen und so bleiben die Defizite über Jahre bestehen und werden größer und größer. Natürlich gibt es auch Kinder, die ihre Aufgaben selbstständig und auch richtig gemacht haben. Meiner Einschätzung nach war das allerdings die Minderheit.

Interessant war auch die Arbeitsatmosphäre, also wer sich da jetzt einen ruhigen Raum mit Tischen und Stühlen vorstellt, in dem die Kinder brav an ihren Tischen sitzen und ihre Hausaufgaben machen, liegt falsch. Denn erstmal müssen viele Kinder überredet werden ihre Hausaufgaben zu machen. Die Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit der meisten Kinder ist zudem sehr gering. Ständig stehen einige auf, rennen durch den Raum, lenken andere Kinder ab, schreien durch die Gegend usw. Aber andere Kinder sitzen wirklich brav an ihrem Platz und sind in ihre Hausaufgaben vertieft.

Mindestens 2x/Woche habe ich auf San Roque gearbeitet, d.h. Kindergartenprogramm mit den 3-5-Jährigen. Das hat mir sehr gut gefallen. Anfangs war ich relativ zurückhaltend und distanziert zu den

Kindern, da sie gleich so viel Nähe wollten und einige ganz schön schmutzig waren. Mit der Zeit wurde für mich das immer unwesentlicher, denn ich habe die Kinder besser verstanden, mehr über ihre Lebenssituation erfahren und sehr schnell ins Herz geschlossen. Die meisten Kinder kommen mit einem Strahlen im Gesicht zu uns in den kleinen Raum und freuen sich über die wenigen Spielsachen, die es dort gibt. Außerdem freuen sie sich sehr über die Aufmerksamkeit, die die Freiwilligen ihnen geben. Der Tagesablauf hat mir dort sehr gut gefallen. Wir haben sehr viel gesungen, getanzt, gelacht und Spaß gehabt. Und der wöchentliche Tag zum Spielplatz war für die meisten Kinder, aber auch Freiwillige, der Lieblingstag.

Neben unserem alltäglichen Kindergartenprogramm haben wir wegen den fiestas de Quito einen Umzug mit den Kindern gemacht und sie verkleidet. Anlässlich des internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen haben wir eine Kampagne gestartet und sind über den Markt gelaufen und haben mit vielen Frauen gesprochen. Außerdem haben wir eine Weihnachtsfeier mit den Kindern und ihren Eltern gemacht, was mein persönliches Highlight war. Es war so schön mit anzusehen wie die Eltern der Kinder sich uns angenähert haben und mit der Zeit aufgetaut sind. Wir haben Spiele mit den Eltern gemacht, mit den Kindern und mit beiden zusammen. Einige Eltern haben sich am Ende bei uns Freiwilligen bedankt und auch umarmt und man hat einfach gesehen wie sehr sie sich gefreut haben. Das war wahnsinnig schön.

Der Tag, an dem wir mit den Kindern auf den Spielplatz sind, war immer etwas Besonderes. Denn dort konnten sie toben und mal etwas anderes sehen. Es hat mir Spaß gemacht mit den Kindern zu schaukeln, zu rutschen, zu wippen, Ball zu spielen usw.

Das Verhalten und die Erziehung der Kinder kann man nicht mit durchschnittlichen deutschen Kindern vergleichen. Diese Kinder freuen sich über Kleinigkeiten viel viel mehr, aber sind auch viel weniger erzogen. Das liegt natürlich an den Eltern und Familien. So chaotisch wie es manchmal ablief, läuft es glaub ich auch an den chaotischsten Tagen in deutschen Kindergärten nicht ab. Mit der Zeit gewöhnt man sich an viel, v.a. ist es leichter sich damit zu arrangieren, wenn man weiß oder sich zumindest vorstellen kann wie es zu dem Verhalten kommt.

Einige Wochen durfte ich auch im Proyecto C mitarbeiten, was mir sehr gut gefallen hat, u.a. daher, weil es das psychologischste CENIT-Programm ist. Es ist eine Art Gruppenstunde mit einer Kleingruppe und 4 Gruppenleitern. Alle paar Wochen gibt es ein Thema. Während meiner Zeit dort beschäftigten wir uns mit Aufmerksamkeit und Konzentration. Die Gruppenstunde begann mit Begrüßung, Fragen nach dem aktuellen Thema, Wiederholung der Gruppenregeln und dann ging es mit dem Hauptteil, einer themenspezifischen Aktivität, weiter. Anschließend wurde kurz über die Aktivität geredet, es wurde den Kindern eine Belohnung gegeben, womit die Stunde (leider nur 40 min) beendet wurde. In diesem Programm konnte man die Kinder auf eine andere Art kennen lernen und das machte mir großen Spaß.

Während meiner Zeit machten wir einen Ausflug in den *parque metropolitano*, um dort mit den Kindern zu grillen. Wir haben das Essen, die Salate usw. alles gemeinsam vorbereitet und anschließend gemeinsam gegessen. Der Ausflug lief zwar sehr chaotisch ab, aber es war trotzdem sehr schön!

Quito

Ich habe in der Altstadt gewohnt, worüber ich sehr froh bin, da es dort so schön ist. Viele hübsche Gebäude, der nette Platz namens Plaza Grande, beeindruckende Kirchen usw.

Anfangs dachte ich, ich werde mich nie in dieser Stadt zurechtfinden, da alles gleich aussieht, aber nach wenigen Wochen bekam ich schon Orientierung. Das Bussystem ist nicht schwer zu verstehen, also zumindest das von den Buslinien Ecovia, Trole und Metrobus. Diese kleinen blauen Busse habe ich nur zusammen mit meinen Arbeitskollegen von San Roque zurück zu CENIT benutzt.

Das Leben in dieser Stadt ist ganz anders als in einer deutschen und ich habe es sehr gemocht. Es ist mehr los auf der Straße, aktiver, schmutziger, aber mir hat es total gut gefallen und ich kann gar nicht erklären warum. Die Atmosphäre war einfach angenehm. Auch die Tatsache, dass man v.a. wenn es dunkel ist Taxi fahren soll, war immer recht lustig. Einfach Arm ausstrecken, mit dem Taxifahrer verhandeln, alle ins Auto gequetscht und los ging es. Ein ganz anderes Fortbewegen in der Stadt als bei uns.

Die Stadt hat wirklich viele schöne Ecken, nicht nur die Altstadt, auch die Mariscal und die vielen Parks sind sehr schön. Quito hat nämlich sehr viele Grünflächen zu bieten. Außerdem sieht man immer die Berge, die um die Stadt herum sind, die das Leben in Quito schöner machen. Der Ausblick über die Stadt vom Panecillo z.B. ist großartig.

Der Unterschied zwischen dem ärmeren Süden und dem reicheren Norden ist stark zu erkennen, allerdings habe ich den Norden kaum kennen gelernt. Doch allein das Einkaufszentrum Quicentro zeigt, dass es auch wohlhabendere Menschen gibt.

Ecuador – das Land

Schon vor Abflug wusste ich, dass Ecuador sehr viele unterschiedliche Landschaftszonen zu bieten hat und viele sehenswerte Regionen. Doch wenn man das alles selbst sieht und erlebt, ist es nochmal anders und viel beeindruckender. Von Quito aus kann man alles relativ schnell erreichen. Man setzt sich über Nacht in einen Bus in der relativ kalten Stadt Quito und kommt am nächsten Morgen im sehr feuchten und warmen Mompiche am Strand zum Beispiel an.

Ich habe es geliebt zu reisen und selbst die Busfahrten haben mir nach kurzer Zeit gefallen. Denn somit begann auch schon dieses Reisegefühl. Die Ecuadorianer sind bestens auf Reisende eingestellt, denn auf den Wegen/Straßen auf denen kaum oder kein Reisebus verkehrt, stehen Taxis oder Privatpersonen bereit, die die Reisenden mitnehmen.

Es hat gut getan an den Wochenenden oder freien Tagen die Stadt zu verlassen und das Land zu erkunden, wobei ich auch immer wieder gerne zurück nach Quito gekommen bin.

Ich habe es genossen in den kleinen *tiendas* einkaufen zu gehen, immer frisches Obst zu haben (und das in einer riesengroßen Auswahl), so viel Sonne sogar direkt von oben zu genießen und den blauen Himmel zu bewundern.

Alles in allem war es eine superschöne Zeit mit sehr vielen wertvollen Erfahrungen!